Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 90. Dienstag den 11. November **1862.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1½ kr. — Passende Beiträge sind willkommen

Amtliche Anzeigen.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

Nagold.

Jakob Friedrich Mornhinweg.

Emmingen:

Alt Christian Weitbrecht,
Martin Huber, Rößlenswirths Ehefrau.

Haiterbach:

Margaretha Rupp, Wittwe,
Joseph Friedrich Bischer,
Christian Friedr. Klenk, led. Bierbrauer.

Mindersbach:

Christian Renz's Wittwe von Emmingen.

Oberschwandorf:

Jakob Hölzle, ledig.

Oberthalheim:

Anna Klink, ledig.

Schietingen:

Johann Georg Lutz, Schreiner.

Etwaige Forderungen an diese Personen sind alsbald anzuzeigen den betreffenden

Theilungsbehörden.

Angefallene Theilungen.

Zu Altenstaig Stadt.

Anna Maria, geb. Henßler, Wittwe des Walkmühlebesitzers Eisenmann vom Teinacherthal.

Ebershardt:

Johann Adam Schmelzle's Wittwe.

Ebhausen:

Johann Georg Schöttle, Taglöhner,
Joh. Georg Schöttle, Zeugmacher,
Schullehrer Roller's Ww v. Balingen.

Walddorf:

Ludwig Walz, Hirschwirths Ehefrau,
Johannes Walz, alt Hirschwirths Ehefrau,
Gottlieb Walz, Bauers Ehefrau,
Johannes Dietle, Strickers Ehefrau.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmassen dieser Personen sind in Bälde anzumelden bei den betreffenden Schultheißenämtern oder bei dem

K. Amtsnotariat Altenstaig.

Tübingen.

Marktstände-Verpachtung.



Nachstehende Marktstände werden auf 3 Jahre, vom nächsten Martinimarkt an, öffentlich verpachtet, und zwar:

1) die Stände der Zeugleswe̊ber am Montag den 17. d. M., Morgens 9 Uhr,
2) die Stände der Stricker am Dienstag den 18. d. M., Morgens 9 Uhr.

Die Pachtliebhaber wollen sich rechtzeitig hiebei einfinden.

Den 8. Novbr. 1862.

Stadtpflege. Schwarz.

Ettmannsweiler,
Oberamts Nagold.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 15. Novbr., Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen circa 1000 Stück Hopfenstangen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung. Die Stangen können am Tage des Verkaufs oder auch vorher durch den Waldschützen oder Waldmeister vorgezeigt werden.

Liebhaber hiezu werden auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 8. Novbr. 1862.

Schultheißenamt.
Großmann.

2]¹ Zwerenberg,
Oberamts Calw.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. d. M. verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen

Miß 10¾ Klafter Nadelholzscheiter,
Schielberg 11¾ Klafter ditto,
Allmand 24¾ Klafter ditto.

Der Verkauf beginnt von Morgens 8 Uhr an in den Waldungen selbst, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 7. Novbr. 1862.

Schultheißenamt.
Hanselmann.

2]² Wildberg.

Verkauf einer Ziegelhütte.

Melchior Herz, Ziegler hier, beabsichtigt, seine in der Nähe der hiesigen Stadt, an der neuerbauten Nagoldthalstraße gelegene Ziegelhütte mit eingerichteter Wohnung, Vieh- und Schweinstallung, 3 Gemüsegärtchen und 3 Vrtl. 2 Rth. Leimengrube, am

Samstag den 15. Novbr., Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Die noch in gutem baulichen Zustande befindliche Ziegelhütte erfreut sich von hier und der Umgegend einer starken Frequenz, die sich nach Vollendung der neuen Thalstraße noch steigern wird, und es würde ein thätiger Geschäftsmann mit einigem Vermögen sein gutes Fortkommen finden.

Etwaige Kaufsliebhaber werden zu der Aufstreichsverhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Auswärtige mit Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 5. Novbr. 1862.

Stadtschultheißenamt.
Reichert.

Berichtigung.

In dem Inserate von Enzthal, betreffend Bitte um Unterstützung, muß es in Zeile 20 desselben statt geweckt „gerettet" heißen.

Privat-Anzeigen.

2]¹ Ebhausen.

Kirche-Einweihung.

Mehrere Bürger fühlen sich verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß am nächsten Sonntag den 16. d. M., von Morgens 10 Uhr an, unsere, im gothischen Stile geschmackvoll erbaute Kirche, mit neuer und schöner, 18 Register haltender Orgel, ihre Weihe erhält.

Nagold.

Mitleser-Gesuch.

Zum Schwäbischen Merkur, Schwarzwälder Boten und Beobachter werden Mitleser gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

Nagold.

Hänglampen,

7- und 9linig, zum Brennen für amerikanisches Erdöl, sowie Brenner für Erdöl auf Schieferöl-Lampen empfiehlt

G. Arnold, Flaschner.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Mehl und Gries

in jeder beliebigen Sorte werden ausnahmsweise von jetzt ab zu den äußerst billigen Preisen sowohl von Hrn. Hettler in Nagold, als von mir selbst abgegeben.

Stälin.

2]¹ Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Wagen feil.



Einen neuen eisernen Zweispänner hat zu verkaufen

Schmidmeister Hoß.

2]¹ Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten sind 200 fl. zu 4½ pCt. sogleich auszuleihen.

Pfleger Seckler Fuchs.

2]¹ Nagold.

600 fl.

Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen

Leimsieder Christian Harr.

Nagold.

Sämmtliche **Futterschneider** hier machen dem betr. Publikum bekannt, daß sie ihren Taglohn auf 24 kr. erhöht haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

3]³ Nagold.

Gold-Essenz

von Fried. Welz, Apotheker,
gegen Zahnschmerzen jeder Art.
Flacon 30 kr.

Für augenblickliche, weder den Zähnen, noch der Gesundheit nachtheilige Wirkung wird bei richtiger Anwendung nach der Gebrauchs-Anweisung garantirt — und zwar so, daß in erfolglosem Fall der Preis unweigerlich zurückbezahlt wird.

Niederlage bei
W. Hettler.

2]³ Nagold.

Geld auszuleihen.

1000 fl. und 450 fl. zu 4½ Procent. Nähere Auskunft ertheilt
Schulmeister Gauß.

2]³ Nagold.

Baumwollene **Unterhosen** und **Unterleibchen** von 45 kr. bis 1 fl. 40 kr. empfiehlt in großer Auswahl
Albert Gayler.

2]² Nagold.

Von einem achtbaren Hause ist mir dieser Tage eine Musterkarte von
¹¹/₈ breitem **gebleichtem leinen Tuch**
à 28 kr. bis 1 fl. 30 kr.,
für deren Aechtheit garantirt wird, zugetheilt worden, und möchte ich besonders auf die Sorten zwischen 28 kr. bis 48 kr. aufmerksam machen.

Aufträge werden baldigst besorgt.
Albert Gayler.

Zu herabgesetzten Preisen
sind, um mit dem Lager älterer Bücher aufzuräumen, in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung zu haben:

Das Staats-Verbrechen des Hochverraths nach Rechtsbegriffen der Vorzeit und der Gegenwart. Ein Handbüchlein für den deutschen Bürger und Rechtsgelehrten, insbesondere auch für Geschworne von Heinrich von Feder. Preis 18 kr.

Polen und seine Helden im letzten Freiheits-Kampfe. Nebst einem kurzen Abriß der polnischen Geschichte seit ihrem Beginne bis zum Jahre 1830. Aus dem Französischen übersetzt von Heinrich Elsner. Zwei Theile. Preis 1 fl.

Geschichte des Alterthums von Alexander Flegler. Preis 30 kr.

Die Erdkunde in Verbindung mit statistischen und geschichtlichen Hauptsätzen für den Unterricht in Bürger- und Landschulen, zugleich als ein kleines Handbuch zur Selbstbelehrung von W. Pirendorf. Preis 24 kr.

Schilderungen des Treibens im Leben und Handel in den Vereinigten Staaten und Havana. Gezeichnet auf Reisen in den Jahren 1838 u. 1839 von J. Ries. Preis 12 kr.

Der untrügliche Witterungs-Kalender oder die guten und schlechten, fruchtbaren und unfruchtbaren Jahre von 1850—1900. Nach des berühmten Ant. Pilgram's Schriften bearbeitet von einem Astronomen. Preis 3 kr.

Unentbehrliches Taschenbuch für Gold- und Silberarbeiter, Gürtler und Plattirer. Eine Sammlung praktisch erprobter Recepte mit Abhandlung über die Eigenschaften und den Gebrauch sämmtlicher Metalle. Von Fr. M. Träger, Bijoutier in Stuttgart. Früher 36 kr., jetzt 18 kr.

Der Lavater der Temperamente und der Constitutionen, oder die Kunst, durch untrügliche Zeichen an jedem Menschen zu erfahren, mit welchem Temperament er begabt ist, und die einem jeden derselben eigenen Krankheitszufälle zu verhüten und entstandene Uebel leicht zu heilen; nebst Angabe der Mittel. Preis 15 kr.

Heilmittel gegen Gicht, gegen die hartnäckigsten Drüsenverhärtungen und chronischen Unterleibsübel von Dr. Anton Friedr. Fischer, Preis 9 kr.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 8. Nov. 1862.			Altenstaig, 5. Nov. 1862.			Freudenstadt, 1. Nov. 1862.			Calw, 4. Nov. 1862.			Tübingen, 31. Okt. 1862.			Heilbronn, 1. Nov. 1862.		
	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.	
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	4	30	4 19 4—	4	36	4 25 4 12				4	36	4 30 4 21	4	43	4 38 4 33	4	50	4 37 4—
Kernen	—	—	— — —	6	45	6 33 6 24	6	42	6 34 6 12	6	42	6 26 6 15	—	—	6 20 — —	—	—	6 30 — —
Haber	4	24	3 9 3—	3	21	3 19 3 18	3	40	3 33 3 12	3	45	3 5 2 54	3	18	3 6 3 1	3	20	3 5 3—
Gerste	4	12	4 4 4—	—	—	4 30 — —	—	—	4 30 — —	—	—	4 6 — —	—	—	3 45 — —	4	9	4 7 4—
Waizen	—	—	6 — — —	6	18	6 12 6 6	6	30	6 15 6—	—	—	— — —	—	—	— — —	—	—	— — —
Roggen	4	48	4 30 4 12	—	—	5 15 — —	—	—	5 38 — —	—	—	— — —	—	—	— — —	—	—	— — —
Bohnen	4	10	4 2 3 53	—	—	4 51 — —	—	—	5 — — —	—	—	— — —	—	—	4 12 — —	—	—	— — —
Linsen	—	—	— — —	—	—	— — —	—	—	— — —	—	—	— — —	—	—	4 30 — —	—	—	— — —
Erbsen	—	—	— — —	—	—	— — —	—	—	5 30 — —	—	—	— — —	—	—	— — —	—	—	— — —

Viktualien-Preise.

	Nagold. Pfe.	Altenstaig.
Rindfleisch besseres	— kr.	12 kr.
dto. geringeres	— „	— „
Kalbfleisch	— „	8 „
Schweinefleisch abgezogen	— „	14 „
unabgezogen	— „	15 „
8 Pf. Kernenbr.	28 „	28 „
8 „ Halbkernbr.	24 „	— „
8 „ Schwarzbr.	20 „	— „
1 Kr.-Wgn. 62. — D. 6 Pfd. — D.		
1 Viertel Butter kostet		21 kr
1 „ Rindschmalz		28 „
1 „ Schweineschmalz		28 „
6 Eier		8 „

Tages-Neuigkeiten.

Im Herrenberger Bezirke bestehen nunmehr 4 organisirte freiwillige Feuerwehren, nämlich in Herrenberg, Bondorf, Entringen und Unterjesingen.

Stuttgart, 7. Nov. Vorgestern und gestern waren Deputationen in Eisenbahn-Angelegenheiten bei S. M. dem König in Audienz. Die eine aus Calw, dem Stadtschuldheißen Schulet, Abg. des O.-A.-Bezirkes Calw, an der Spitze supplicirte in erster Linie um baldigen Bau einer Nagoldbahn von Calw nach Pforzheim und falls der Anschluß bei Pforzheim nicht zu erlangen sei, um baldigen Bau der von anderer Seite gewünschten Bahn von hier über Leonberg und Weil die Stadt nach Calw zum Anschluß an die Oberneckarbahn. Die andere Deputation war aus Weil der Stadt und Leonberg und stand ebenfalls der Abgeordnete und Stadtschuldheiß, Offterdinger, an der Spitze und bat um baldigen Bau der hier zuletzt genannten Bahn von Stuttgart über Leonberg, Weil der Stadt u. s. w.

— Die Pferdeeisenbahn ist durch die Theile der Stadt und nach Berg definitiv genehmigt und bis Mai fahrbar. Nachtwächter-Institut abgeschafft, aber die Polizei vermehrt. (N.-Z.)

— Die Verlegung der Botenmeisterei und der Waghalle nach dem Kornhause und die Einrichtung der unteren Räume des Rathhauses zu Kanzleien wurde gestern Abend von den bürgerlichen Collegien definitiv genehmigt.

Vom Bodensee, 7. Nov. Der „Ludwig" ist aufgegeben; das ist eine trostlose Kunde, die ich Ihnen mitzutheilen habe. Während der „St.-Anz." die unrichtige Nachricht von heute brachte, das Schiff befinde sich nur noch wenige Fuß unter der Oberfläche des Wassers, muß ich Ihnen die leider nur zu gewisse Nachricht geben, daß das Schiff nicht nur noch nicht flott ist, sondern seine Hebung bis auf bessere Zeit verschoben ist. Ein „Kameel", d. h. einer der großartigen Ballons, welcher an der Seite des Schiffes angebracht war, hat sich trotz der Befestigungen losgemacht, und ist unter gewaltigem Getöse „hurtig mit Donnergepolter" heraufgekommen. Sofort hat Hr. Bauer die Sache „bis zum Frühjahr verschoben." Der Mann, auf dessen Sieg sicher gerechnet wurde, findet große Theilnahme. Die Praktiker jubeln, daß ihre Prophezeiungen, die sie längst vorausgesagt haben, nun in Erfüllung gegangen seien. Sie sehen das Ganze als eine Niederlage der bloßen Theorie an. Und es scheint freilich, als hätten sie recht, wenigstens für den Augenblick; vielleicht nimmt ein Späterer die Idee des Vorgängers auf, um sie glücklicher durchzuführen. — Noch immer kommen einzelne mit Obst vollbeladene Schiffe hier an, obwohl Haupt der verkehr sein Ende erreicht hat. Was die Menge des Obstes betrifft, welches seither verführt wurde, so betrug sie im September 45,000 Centner, im Oktober 51,000 Ctr. (N. Ztg.)

Der König von Baiern hat „als Familienhaupt" gegen die Revolution in Griechenland protestirt.

München, 3. Nov. Die bairische Regierung verlangt dem Vernehmen nach aus Anlaß der griechischen Vorgänge den Vollzug der Londoner Uebereinkunft von 1832, und des von Frankreich, England, Rußland und Baiern unterzeichneten Protokolls von 1852, welches der baierischen Dynastie die Thronfolge in Griechenland vorbehält. (Stg. A.)

Lindau, 5. Nov. Heute traf König Ludwig von Rom zurück hier ein.

Mainz, 4. Nov. Mehrere Bäckermeister unserer Stadt haben bereits ihre Backöfen zur Steinkohlenfeuerung eingerichtet und andere sind im Begriffe, dasselbe zu thun. Die fortwährend hohen Holzpreise, sowie die praktische Brauchbarkeit der Steinkohlenfeuerung, die anderwärts schon längst auch bei der Bäckerei eingeführt ist, lassen dieses Unternehmen als zeitgemäß erscheinen. (Mz. A.)

Frankfurt, 5. Nov. Nach einer öffizösen Mittheilung aus dem Schooße des Bundestags ist es wahrscheinlich, daß man

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Delegirten-Versammlung „mit Allen, mit Vielen oder mit Wenigen", wie einst Radowitz die Union, schon im kommenden Frühjahr in Scene setzen wird.

Frankfurt 6. Nov. Der im Jahr 1854 (!) niedergesetzte Ausschuß über den Antrag Preußens auf Aufhebung der öffentlichen Spielbanken erstattete in der heutigen Bundestagssitzung Bericht. Sein Antrag geht dahin, die Erklärung in das Protokoll niederzulegen, daß die Spielbanken ein soziales Uebel seien und der Moral zuwiderlaufen; ferner zu erklären, daß keine öffentlichen Banken mehr gestattet würden, die bestehenden möglichst bald zu beseitigen und bis dahin zu beschränken seien. Abstimmung in 4 Wochen.

Aus Kassel dürfen wir für die nächste Zeit wahrscheinlich der nicht mehr ganz ungewöhnlichen Nachricht von einer Auflösung der Kammer entgegensehen. Die Stände sollen wenigstens nach der „versöhnlichen" Eröffnungsrede von der Unversöhnlichkeit der Regierung so fest überzeugt sein, daß sie zur Ablehnung der Wahlgesetzvorlage nunmehr einmüthig entschlossen sind.

Köln, 1. Nov. Wie der „Carlsr. Z." mitgetheilt wird, hat der Erzbischof seinen vielvermögenden Einfluß im Gemeinderath und in sonstigen Kreisen dahin verwendet, um die Wahl des protestantischen Hern v. Bockum-Dolffs zum Oberbürgermeister zu hintertreiben. Herr v. Geissel ist der Ansicht, es zieme sich für die alte heilige Stadt Köln nicht, einen nichtkatholischen Vorstand zu wählen. Trotzdem haben sich bekanntlich von 25 Stadträthen 15 bereits für Herrn v. Bockum-Dolffs ausgesprochen.

Berlin, 7. Nov. Gestern Abend war im Salon des Staatsministers eine Conferenz, der 65 Abgeordneten anwohnten. Sie bewirkte eine Ausgleichung der in letzter Zeit zwischen dem Ministerium und den Abgeordneten erhobenen Differenzen: die einjährige Steuererhebung wurde angenommen. Ein Allerhöchstes Handschreiben beruft die Landtage auf den 10. Dezember. (T. d. N.-Z.)

Es scheinen in Preußen schwere Zeiten bevor zu stehen. Am 31. Okt. sagte der König zu einer Deputation: „Meinen besten Absichten steht vielfach ein Geist des Widerspruchs und der Lüge entgegen, der erst gebrochen werden muß, wenn ein wahrer Fortschritt gedeihen soll. Nicht blos die Armee-Umbildung im Abgeordnetenhause ist gefährdet, auch andere Budget-Titel sind abgelehnt. Durch die Parteiumtriebe stehen noch höhere Güter auf dem Spiele; denn der religiöse Sinn des Volkes wird irre geleitet. Das darf nicht geschehen und ich werde dahin wirken, daß der Glaube im Volk bewahrt bleibe. Wir müssen alle wach sein und bleiben, damit es wieder besser werde; denn viele Erscheinungen sind wieder wie im Jahr 1848. Meine Pflicht und mein Wille ist es, alle theuern Güter des Vaterlandes, zu schützen und ich werde jedem unberechtigten Andringen mit Festigkeit widerstreben. Gott wolle mir dazu Kraft verleihen! Vertrauen Sie mir: Gott hat Preußen noch nie verlassen."

Will Preußen etwa mit Frankreich gehen, so gehen wir mit Oestreich, denkt wahrscheinlich der alte Palmerston. So günstig und freundlich hat sich lange kein englischer Minister über Oestreich und die Vortheile inniger Beziehungen zu demselben für England ausgesprochen, als jüngst der englische Premierminister. Seine Rede ist so gehalten, daß eine bestimmte Absicht dabei unverkennbar ist. Die preußische Regierung mag sich vorsehen: der neue französische Minister des Auswärtigen ist auch ein Freund Oestreichs. Sollten für Preußen schwierige äußere Verwickelungen kommen, die Adreßdeputationen der feudalen Partei werden es schwerlich aus denselben herausreißen.

In Oestreich muß die Sorge um geistlichen Nachwuchs groß sein. Der Erzbischof von Olmütz hat allen Geistlichen seines Sprengels geradezu geboten, täglich und inbrünstig zu Gott zu beten, „daß er die studirende Jugend erleuchten möge, damit sie ihre Herzen ablenke von weltlichen Dingen und sich dem geistlichen Stande zuwende." Die armen Geistlichen beten gehorsam, aber mit Seufzen; denn sie wissen, wie schwer der geistliche Stand ist und wie leicht nur in Ansehung irdischen Mammons, da diese goldene Last ihnen von den Obern so sehr abgenommen wird, daß für sie nichts zu tragen übrig bleibt.

In einer ungarischen Ortschaft hat heuer ein Apfelbaum drei mal Früchte getragen, und erst neuerdings wieder frische Blüthen getrieben. Das zweite Mal trug er etwa 20, das dritte Mal 12 Stück Aepfel, welche die Größe einer Nuß erreichten.

Turin. Die „offizielle Zeitung" veröffentlicht ein königliches Dekret, wodurch die Amnestie vom 5. Okt. auf alle Diejenigen ausgedehnt wird, welche sich vermittelst der Presse, durch öffentliche Demonstrationen oder in irgend einer andern Weise an den in besagter Amnestie bezeichneten Thaten betheiligt haben.

Turin 2. Nov. Die Besserung Garibaldis macht seit einigen Tagen ungewöhnliche Fortschritte, welch Viele dem veränderten Wohnorte zuschreiben. Die Aerzte glauben, daß seine Heilung ohne Amputation gesichert ist. — Die griechische Revolution findet bei den Italienern die vollsten Sympathieen. — In Sicilien nehmen die Mordthaten ab. Vom 1—15. Okt. sind auf der ganzen Insel nur (!) 42 vorgekommen.

In Italien wird die Räuberei ins Große getrieben; bei Neapel wurde die Post von nicht weniger als 120 Räubern angefallen und ausgeplündert.

Man entnimmt einer Korrespondenz der Italie aus Neapel, daß nach einem dort herrschenden Gebrauch die Leichen ungetaufter Neugeborener nicht auf dem Kirchhofe begraben, sondern in ein Kellergewölbe unter der Kirche von Santa Maria la Nuova geworfen wurden. Dort wurden sie von unermeßlichen Schwärmen großer Ratten aufgefressen. Die Stadtbehörde hat sich endlich zur Abschaffung veranlaßt gesehen, und trotz der Protestation des Generalvikars von Neapel, auf dem großen Kirchhofe von Poggio Reale einen besondern Raum zur Aufnahme der ungetauften Kinder herrichten lassen.

Madrid, 5. Nov. In einem außerordentlichen Ministerrath wurde die Bestrafung des Amerikaners zu fordern beschlossen, der die spanische Flagge verletzt hatte. Die Königin empfing den amerikanischen Gesandten, er drückte das Bedauern der amerikanischen Regierung über die Vorkommnisse aus und versicherte, Montgomery sei von Amerika nicht autorisirt. (T. d. N.-Z.)

Am 1 Nov. ist die Industrie-Ausstellung in England geschlossen worden und das Ausräumen hat begonnen.

Ein mit 3000 Faß Erdöl beladenes Schiff von Montreal nach Liverpool strandete am 24. unweit Liverpool, nachdem bereits die Masten gekappt waren. Als die Mannschaft das Schiff verlassen wollte, entdeckte man, daß die Ladung brenne, die Besatzung mußte deßhalb, mit Zurücklassung aller Habe, sich schleunigst durch Schwimmen zu retten suchen. Die Ladung war aufgebrochen und eine See von Erdöl umgab das Schiff, so daß die Schwimmenden durch dieselbe fast erstickt worden. Trotzdem gelang es der Besatzung, mit Ausnahme von 5 Mann, sich zu retten. In wenigen Stunden war von dem Schiffe nicht eine Spur vorhanden, doch war der Geruch in weiter Umgebung und auch in ganz Liverpool so stark, daß man sogar genöthigt war, im Lesezimmer der Börse mit Chlorkalk zu sprengen.

Neuyork, 25. Okt. Die Secessionisten haben eine Niederlage zu Pearidge in Arkansas mit dem Verluste ihrer Artillerie und ihres Gepäcks erlitten. (Fr Pfz)

Kräuter-Aennchen.

(Fortsetzung.)

Westlich vom Residenzschlosse Hainberg liegen, dicht an den Schloßberg angebaut, ganz von Wald umgeben die bedeutenden Ruinen des altberühmten Gertraudenklosters, von einer frommen Stammmutter des regierenden Fürstenhauses auf Papst Gregor VII. Geheiß gestiftet, als ihr Gemahl einen Erzbischof bekriegt und dadurch den Zorn des eisernen Kirchenhauptes sich zugezogen hatte. Diese grauen Ruinen sind nach Außen durch eine hohe Mauer abgeschlossen und im Volke lebt seit Jahrhunderten die Sage, ein unterirdischer Gang, von jenem Gemahl der Klosterstifterin angelegt, um die unfreiwillig zu einer Aebtissin gemachte und ganz von seiner Seite gerissene treue Lebensgefährtin ungesehen besuchen zu können, verbinde im Bauche des Schloßberges die alte Hainburg mit dem Kloster und münde in der Tiefe des riesigen Schloßthurmes. Ein geheim erzogener Klosterfohn der geistlich eingekerkerten Fürstin sei später ein gewaltiger Gaugraf geworden, habe nach dem Tode seines Vaters einen Vetter, der sich der Herrschaft bemächtigen wollte, mit ergebenen Jägern und Köhlern erfolgreich bekriegt und das schöne und wildromantische Waidmannsheil angelegt, um daselbst alljährlich zwei Mal jenen Jägern und Köhlern aus Dankbarkeit ein Jagdfest zu geben. Diese Sage ward außerhalb des Schlosses nie ergründet; im Schloßthurme befand sich allerdings eine kleine, mit Staub und Moder dicht bedeckte Fallthür, aber Niemand ließ sich beikommen, zu untersuchen, was dahinter verborgen war. Die Ruinen schienen völlig ungangbar und wurden von den Fürsten nur aus Pietät gegen die Altvordern unangetastet gelassen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Als der Hofjäger Gottwald Ferner nach Mitteln suchte, mit Anna Mohl ungestört zusammen zu kommen, gerieth er auf die Idee, die Klosterruinen, über welchen ein geisterhaftes Grauen waltete, zu durchforschen und darin wo möglich eine verschwiegene Zelle aufzufinden, wohin sich ihre reine Liebe vor den Blicken der schnöden Welt flüchten könnte. Er fand, von dichtem Gestrüpp verdeckt, eine gangbare Mauerspalte, drang in den Klosterhof und in die nur zum Theil mit Schutt angefüllten Hallen, die wie kolossale Grüfte ihm entgegengähnten. Er schritt weiter; durch das fast ganz erhaltene Schiff der Kirche kam er in einen auf beiden Seiten mit hohen, großentheils zerfallenen Fenstern versehenen Chorgang, der in ein oben offenes Gewölbe führte. Ringsum befanden sich in Wandnischen steinerne Heiligenbilder, die einen gespenstigen Eindruck machten. Im Hintergrunde war eine kleine eiserne Thür, durch welche Gottwald, als er sie gewaltsam öffnete, in den sagenhaften unterirdischen Gang gelangte. Er untersuchte denselben mittels Kienfackeln und kam in die Tiefe des Schloßthurmes wieder zu Tage. Darauf baute er seine Pläne. Er machte die kleine Eisenpforte schließbar, sah Anna zwei Mal in dem Nischengewölbe und rettete sie, als sie mit dem Stallmeister am Altare stand, durch den Schloßthurm in den Schoos des Berges.

Er geleitete Anna bei Fackelschein in das Gewölbe und richtete es so wohnlich als möglich ein. Mit jedem Winkel des Waldes und den Wildständen, sowie mit den Gewohnheiten der Forstleute genau vertraut, ward es ihm leicht, Wild zu schießen, um die nöthige Nahrung zu bereiten. Anna aber fügte sich gern in Entbehrungen, weil der Geliebte bei ihr war und sie ihre Eltern beobachten zu können glaubte. Da vernahm sie durch den spionirenden Gottwald den Tod ihres Vaters und die Noth ihrer Mutter; sie begriff die Lage dieser Frau, die durch Nachgiebigkeit des Gatten, eine glückliche Situation und Schmeichelei in Stolz und Wohlleben eingewiegt und nun plötzlich ganz hülflos und tief gedemüthigt worden war. Ihre kindliche Anhänglichkeit gebot ihr mit Ungestüm, die unglückliche Mutter Auge in Auge zu sehen und sie zu trösten. Gottwald Ferner wendete sich an den biedern Schloßförster Ludmiller und dieser versprach Hülfe, Schutz und Schweigen. Er ging zu der verwittweten Mohl, welche in dem Augenblicke seines Eintretens einen kurz vorher aufgefundenen Brief ihres Mannes las, des Inhalts, daß er durch Anna's Verbindung mit dem Hofmarschall darauf gerechnet gehabt, den Revisor gegen das durch Verschwendung herbeigeführte Cassendeficit entweder blind zu machen, oder ihn zu dessen Deckung zu bewegen. Anna's Flucht und wahrscheinlicher Tod habe diese Speculation vereitelt. Der Hofmarschall habe eine Cassenrevision angekündigt; das Deficit betrage 3000 Thaler, er sehe sich genöthigt, seinem Leben ein Ziel zu setzen, um der Schmach, die über ihn kommen müsse, zu entgehen.

In Folge dieses schrecklichen Aufschlusses fand der alte Ludmiller die Wittwe äußerst niedergeschlagen und beschämt. Sie verbarg den Brief sofort, um den auf dem Haupte des Geschiedenen ruhenden bösen Schein nicht zu vermehren.

Frau Hofrentmeister, sprach Ludmiller geheimnißvoll, Ihre Tochter lebt.

O Gott, wo? rief die Mutter hoch überrascht.

Ich führe Sie zu ihr, wenn Sie mir tiefes Schweigen angeloben, fuhr er fort. Ich bin ein alter Mann und es kann mir gleichgültig sein, wo und wann ich mein Leben beschließe, aber ich bin auch fürstlicher Dienstmann und habe die Ehre zu wahren. Gottwald Ferner wird steckbrieflich verfolgt, obschon ich glaube, daß dies nur wegen Mitnahme des Dienstgewehrs geschehen konnte, und Gottwald Ferner ist der Retter Ihres Kindes vom Tode und aus den Klauen des Hofstallmeisters, der nichts ist, als ein armer fuchsschlauer Geck gegen Gleichstehende, und ein Tyrann gegen die Untergebenen.

Die vertrauliche Rede des biedern Greises machte tiefen Eindruck auf die unglückliche Frau. Sie weinte heftig.

Ich habe gar nichts retten können. Das Unglück hat uns mächtig gepackt und ich weiß keinen Weg, aus Schande und Elend zu kommen. Führen Sie mich daher zu meinem Kinde, das jetzt mein einziger Schatz ist, aber führen Sie mich aus dieser Umgebung hinaus, Herr Ludmiller; die Menschen hier sind mir jetzt verhaßt.

So recht, liebste Frau Mohl, erwiederte der Alte, mit einer Thräne im Auge, ihr die Hand schüttelnd; jetzt werden Sie Frieden spüren und Gott wird's Ihnen noch wohl gehen lassen.

Er führte die Wittwe, da der Abend einbrach, durch Waldesdunkel nach den Klosterruinen. In dem Nischengewölbe angelangt, that der alte Förster einen Pfiff und — Anna stürzte hervor.

Meine Mutter! rief sie mit zitternder Stimme, verzeihe mir den Schmerz, den ich Dir bereitet; ich konnte nicht anders handeln und nicht ich habe am Vater lieblos gesündigt, sondern er selbst, der Gute, Selige, hat unser Herz durch sein jähes Scheiden gebrochen.

Sie fiel der weinenden Mutter zu Füßen und benetzte ihr Kleid mit Thränen. Die Wittwe sank erschöpft auf den einzigen Sessel, welcher sich im Gewölbe befand.

Sei ruhig Kind, flüsterte sie nach kurzer Pause seufzend; wir Menschen schaffen unser Schicksal nicht selbst, sondern Gott verhängt über uns, was kommt. Auch ich habe schwer gefehlt und nun nach herber Prüfung den Hochmuth und allen Flitterglanz abgelegt. Nicht Du, sondern ich habe den Vater getödtet.

Sie verhüllte schluchzend das Gesicht. Da nahete sich Gottwald; er war zurückhaltend, fast schüchtern, obschon ihn das Verhängniß in die Rolle eines kühnen Freijägers hineingedrängt hatte. Die Wittwe streckte ihm versöhnt die Hand entgegen.

Ich danke Ihnen, Herr Ferner, sagte sie resignirt. Sie haben vielleicht Großes gethan, als Sie meiner Tochter Flucht begünstigten; Sie beugten vielleicht größerem Elend, größerer Schande vor. Aber was nun?

Gottwald setzte auseinander, daß der Hof am nächsten Tage auf mehrere Monate nach Waidmannsheil aufbreche und dann die Gegend um Schloß Hainburg wie ausgestorben sei. Er könne dann, von dem braven Ludmiller unterstützt, frei hervorgehen und Unterhalt herbeischaffen, während die beiden Frauen, durch hohe Mauern den Augen zufälliger Waldgänger entzogen, bis auf bessere Zeiten im Klosterrayon bleiben könnten. Man suchte sich einzurichten, so gut es ging und führte ein selbstgenügsames Einsiedlerleben. Durch längeres Unangefochtensein sicher gemacht, wagte sich auch Anna aus ihrem mittelalterlichen Asyl hervor und sammelte Waldkräuter zu Arzeneien, welche Ferner jenseit des Waldes verkaufen sollte, damit man endlich eine hinreichende Summe zur Auswanderung erhalte. Einzelne Waldläufer, welche das schlichte, nicht einmal mit Schuhen bekleidete Mädchen auf ihren Wanderungen sahen, kannten sie nicht und nannten sie mit einer gewissen Andacht das Kräuter-Aennchen. Die Mutter besorgte den kleinen Haushalt. Sie hatte sich so sehr an das neue Leben unter den beiden lieben Menschen gewöhnt, daß sie nicht ruhig war, wenn sie allein sein mußte. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Kitt für Stubenöfen. Der Lehm, womit gewöhnlich die Oefen verschmiert werden, haftet in der Regel nicht fest in den Fugen, die Folge davon ist, daß der Ofen raucht und ein öfteres Verschmieren desselben nöthig wird. Wie Creuzberg angibt, soll folgender Kitt diesem Uebelstande abhelfen. Unter einem Klumpen nicht zu fettem Lehm, zwei Fäuste groß, knete man einen Bogen graues grobes Löschpapier, das man vorher mit Milch angefeuchtet hat, so lange mit den Händen durcheinander, bis sich die Fasern des Löschpapiers gleichmäßig in dem Lehm vertheilt haben. Unter diese Masse mische man noch 1 Loth Kochsalz und 1 Loth Eisenvitriol, beides fein gepulvert, und gebe ihr durch Zusatz von Milch die nöthige Consistenz. Dieser Kitt soll keine Sprünge und Risse bekommen und fest in den Fugen haften.

— In London hat Einer eine Aufklopf-Anstalt errichtet. Was klopft er auf? — Fabrikarbeiter, die früh Morgens, wenn noch Alles schläft, in die Fabriken zur Arbeit eilen und wenn sie zu spät kommen, Strafe zahlen müssen. Der Aufklopfer, ein armer Mann mit flinker Familie, klopft sich ärmlich, aber redlich durch's Leben.

— In der „Reform" fragt ein mecklenburgischer Amtmann einen Dorfschulzen: „Welches Mittel kann man wohl anwenden, um die Auswanderung der Mecklenburger nach Amerika zu hemmen, die leider täglich mehr überhand nimmt?" Der Dorfschulze antwortet: „Dat geiht ganz licht. Setten Se man ins Blatt, dat Amerika mecklenburgisch worden is — da geiht keen Mensch mehr rüber."

— Einer für Alle. Ein jüngstes Wortspiel des Kladderadatsch lautet: Ein einziges Frauenzimmer ist mir lieber, als das ganze Herrenhaus

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Hölzle.

Hölzle